Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet.
Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 279 Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Hüsgen in Düsseldorf. Dienstag den 19. Oktober 1875. (Ferdinand.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

*** Zur bayerischen Adreßdebatte.

(Schluß.)

In der zweiten Debatte polemisirte Abg. **Rußwurm** scharf und glücklich gegen Lutz und zerzauste die Fabel von dem Kirchenregiment in Sachen des Staates, welche Herr v. Lutz erfunden, um ein Object für seinen Angriff zu haben. Er deducirte die Berechtigung der bischöflichen Wahlexhortationen und stellte ihnen Aeußerungen aus nationalliberalen Blättern und Reden gegenüber, welche den Patriotismus der Gegner in gar seltsamem Lichte erscheinen lassen. Redner verbreitet sich alsdann über die Wahlkreiseintheilung, nennt sie eine „perfide", eine „juridische Taschenspielerei", welche beweise, daß am Ministertische der Grundsatz gelte: „der Zweck heiligt die Mittel". Dem Friedensgesäusel des Frhrn. v. Stauffenberg setzte Rußwurm die Bemerkung entgegen, daß gerade die Partei, zu der Stauffenberg gehöre, für die Ausnahmsgesetze gestimmt, die besten Männer ausgewiesen und so den Frieden auf's Tiefste gestört habe. Rußwurm schließt mit den Worten: Der Ruf einer hochgestellten Persönlichkeit: „Hinaus mit den Theologen aus dem Lande", habe nicht verfangen; das Volk aber habe seine Stimme erschallen lassen: „Hinaus mit den Geometern aus dem Ministerium." (Lebhafter Beifall rechts.)

Sodann erhielt der Abg. Schels das Wort. Da kam es nun zu einer „Scene". Schels citirte nämlich einige nationalliberale Witzblätter, den „Ulk" und „Kladderadatsch", speciell die infame Verhöhnung, welche unser König in jenen „liberalen" Geistesblüthen hat erfahren müssen. Darüber große Entrüstung unter den „Liberalen"; Schels verbittet sich die Unterbrechung, die ganze „liberale" Fraction marschirt ab und verläßt den Saal. Schels fragt den Präsidenten, ob er einen Ordnungsruf verdient habe; Frhr. v. Ow erklärt, er habe den Abg. Schels nicht verstehen können. Minister v. Pfretzschner bedauert Namens des Ministeriums, nicht gleichfalls den Saal verlassen zu können und spricht seine tiefste Entrüstung aus. Schels protestirt gegen die Auffassung des Ministers und erklärt, er habe das Recht, das zu erwähnen, was die „liberale" Presse über den König schreibe, weil den Patrioten stets ihre Presse vorgehalten werde. Zur Sache selbst sagt der Redner, er möchte dem jetzigen Regierungssystem einen anständigen Absolutismus vorziehen, da mit Kammerauflösung und Neuwahlen selbst dann nichts erzielt werde, wenn man „die frevelhafte Verletzung des Constitutionalismus" noch steigern wollte. Redner kommt dann auf die centralistische Entwicklung der deutschen Verhältnisse und das Verhältniß Bayerns und alsdann auf die Wahlkreisgeometrie zu sprechen. Der Art. 11 des Wahlgesetzes sei in der schamlosesten Weise verletzt worden. Dabei hätten die Verwaltungsbeamten Henkersdienste an Recht und Gesetz geübt; hier handle es sich nicht mehr um Staatsdiener, sondern um Lakaien. Ebenso sei auch Art. 25 verletzt worden und zum Beweise verweise er auf die Urwahlbezirkseintheilung von Passau, Regensburg und Sulzbach. Besonders bei Sulzbach habe man die Frivolität der Gesetzesverletzung auf's Höchste getrieben. Dadurch sei er die Gerechtigkeit vom Throne gestürzt und die Parteilichkeit darauf gesetzt. Wenn auf diesem Wege fortgewandelt werde, so werde die Geschichte über die Mediatisirung Bayerns das betreffende Capitel überschreiben: „Die Todtengräber Bayerns" und dieses Capitel handle von den gegenwärtigen Ministern.

Abg. Freytag führte aus, worin der Grund der zwei großen Gegensätze der beiden Parteien liege und führt die Strömungen zurück auf zwei Ursachen: eine politische und eine religiöse. Der politische Grund habe bereits seit 1869 sich zu entwickeln angefangen. Die eine Strömung steure dem Einheitsstaat zu, die andere halte das föderative Princip aufrecht. In Betreff des religiösen Gegensatzes sei der Abgrund tiefer. Bis 1869 sei von einem solchen Gegensatze keine Rede gewesen und er könne sich denselben nur erklären durch das Auftreten von feindseligen Bestrebungen gegen das Christenthum. Wenn sich diese Bestrebungen von Vereinen und Blättern gegen die katholische Kirche auch in politische Versammlungen hereindrängen, so müsse eine Reaction dagegen auch unter den Mitgliedern dieses Hauses eintreten. Dieser Gegensatz könne nur ausgeglichen werden, wenn die Regierung aufhöre, die Kirche als Feindin zu betrachten und derselben die ihr gebührende Stellung läßt, und wenn der Staat mit der Kirche sich bestrebt, das hohe Ziel der Menschheit zu erreichen. Wenn ein solches Zusammengehen nicht mehr möglich ist, dann ist auch ein Ausgleich der Parteien nicht mehr möglich, außer wenn die Menschheit nach einer gewaltigen Umwälzung zur Autorität der Kirche zurückkehrt.

Zum Verhalten der deutschen Reichsverfassung gegenüber constatire er: Die Versailler Verträge sind durch die Abstimmung der beiden Häuser des Landtages Staatsgrundgesetz bei uns geworden, und ich würde Niemand das Recht zugestehen an denselben zu rütteln. (Bravo!) Wenn aber der König von Bayern nicht mehr das Recht habe ein „liberales", ein „ultramontanes" oder ein parteiloses Ministerium zu wählen, sondern darauf Rücksicht nehmen müsse was man in Berlin darüber denkt, wenn gleich bei der geringsten Gelegenheit gedroht werde daß eine Riesenfaust einen Auswischer machen wird, dann sehe er nicht ein, wie man noch behaupten könne, daß Bayern ein selbstständiger Staat sei. (Bravo rechts.)

Abg. Hauck bemerkt gegenüber dem Minister v. Pfeufer, daß seit dem Jahre 1849 Beamte in diesem Hause in der Opposition gewesen seien, er müsse daher protestiren gegen den Vorwurf der Verletzung des politischen Anstandes. Sein Abgeordneteneid allein sei ihm maßgebend für sein Verhalten. Abg. Senestrey liest eine telegraphische Erklärung des Bischofs von Regensburg vor, worin die bekannte Aeußerung des Herrn v. Lutz als unrichtig bezeichnet wird. Zum Schluß nimmt nun der Referent Dr. Jörg noch einmal das Wort; er bespricht noch einmal den russischen Vorfall und das Wahlgesetz, das hauptsächlich an der „liberalen" Partei gescheitert sei. Er wendet sich dann gegen den Minister v. Lutz und dessen Ausführungen, und knüpft daran die Bemerkung: daß, wem der Inhalt der Adresse nicht gefalle, auch die Form nicht gefalle. Er glaube es sehr wohl, daß die Adresse nicht nach dem Geschmacke der Minister und der linken Seite dieses Hauses sei. Redner legt noch einmal den bayerisch-patriotischen Standpunkt seiner Partei dar, spricht von der Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände, und schließt damit, daß sie durch die Adresse an Se. Maj. den König nur wieder den Frieden in das Land bringen wolle.

Interessant ist noch das Geständniß, welches dem Minister Dr. Fäustle entschlüpfte, daß es im Reichstag leider die Centrumspartei allein sei, welche das föderative Princip vertrete. Auf einen Einwand des Abg. Herz wiederholte der Herr Minister dieses Geständniß, betonend, keine der übrigen Parteien vertrete als solche dieses Princip wenn auch einzelne ihre Mitglieder demselben huldigen mögen.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Okt. In Bundesrathskreisen will man, wie die „Frankf. Ztg." meldet, wissen, daß Fürst Bismarck auf die Durchberathung und Annahme der Novelle zum Strafgesetzbuch durch den Reichstag durchaus besteht. Sollte sich auch die Hierherkunft des Reichskanzlers um einige Zeit verzögern, so kann doch mit Sicherheit auf sein Erscheinen im Reichstage bei der Plenarberathung über die Novelle gerechnet werden. — Nach Nachrichten, welche auch Varzin privatim hierher gelangt sind, soll der Reichskanzler wiederum an seinem alten nervösen Uebel erkrankt sein und sich gänzliche Schlaflosigkeit bei ihm eingestellt haben. Es bedarf großer Dosen von Morphium, um diesen krankhaften Zustand ein wenig einzudämmen. Anderseits wird von guter Quelle berichtet, daß der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, Herr v. Keudell, der Amanuensis Bismarck's, an diesen ein vertrauliches Schreiben gerichtet habe, in welchem der Reichskanzler dringend gemahnt worden sei, bestimmter Ursachen halber die Reise nach Mailand zu unterlassen. In polizeilichen Kreisen flüstert man sich allerdings schon seit einigen Tagen gar merkwürdige Dinge in die Ohren; dort will man von einem neuen Complot gegen das Leben des Reichskanzlers Wunderdinge erfahren haben. Feine Nasen wittern wiederum allerlei Attentatspläne, und so soll Fürst Bismarck sich noch in letzter Stunde entschlossen haben, die Reise nach Mailand aufzugeben.

— Die Stelle des „Reichsanzeigers" über die Nichtbetheiligung des Reichskanzlers an der Kaiserreise nach Italien lautet: „Wie wir hören, hat der Reichskanzler Fürst von Bismarck bis zum Anfang dieser Woche mit Bestimmtheit gehofft, den Kaiser auf der Reise nach Italien begleiten zu können. Das Befinden des Fürsten war indessen nicht der Art, um ihm ohne ärztliche Zustimmung die Ausführung dieser Absicht zu gestatten. Nachdem nun der Arzt, zu einer Berathung nach Varzin berufen, sich ganz entschieden gegen die Rathsamkeit der Mitreise ausgesprochen, hat der Reichskanzler mit aufrichtigem Bedauern auf die Reise verzichten müssen. Auf Allerhöchsten Befehl wird nunmehr der Staatssekretär von Bülow den Kaiser begleiten. Derselbe ist heut Nachmittag nach Innsbruck abgereist, um sich dort dem Kaiserlichen Gefolge anzuschließen. Während der kurzen Abwesenheit des Staatssekretärs wird eine eigentliche Vertretung nicht stattfinden, und werden die nichtpolitischen Geschäfte von dem Ministerial-Direktor Wirklichen Geheimen Rath von Philipsborn, die laufenden Geschäfte der politischen Abtheilung von dem Gesandten, Geheimen Legationsrath von Radowitz erledigt worden."

— Der Bundesrath hielt am 17. d. eine Plenarsitzung unter dem Vorsitze des Präsidenen Delbrück. Es wurden der Entwurf eines Gesetzes über die Beförderung und Beschäftigung eingeborener polynesischer Arbeiter; ein Entwurf wegen Abänderung des Gesetzes über Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds; ein Entwurf einer internationalen Sanitäts-Convention den Ausschüssen überwiesen; desgleichen Anträge betreffend die dem Reichstag in der letzten Session vorgelegten, unerledigt gebliebenen Entwürfe einer Concursordnung und eines Einführungsgesetzes zu derselben, und betreffend den Abschluß einer Literatur-Convention mit Frankreich. Sodann wurde der Entwurf betreffend die Außercourssetzung der Dreipfennigstücke angenommen und mündlicher Bericht erstattet über die weitere Ausführung des Anschlusses

---

♂ Das Teufelsschmiedchen.

Von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi.

38 Fortsetzung.

Als sie sich bückte, um einige am Boden liegende Späne in ihre Schürze zu raffen, hörte sie im Hofe draußen das Murmeln gedämpfter Stimmen, von denen sie die eine sofort als die ihres Bruders erkannte. Er war also nur zum Scheine in sein Zimmer gegangen, um noch zu so später Stunde heimlich eine Zusammenkunft mit Jemanden zu haben, zu dessen Gesellschaft er sich nicht offen bekennen wollte oder durfte. Entrüstet richtete Anna sich auf, um in den Hof zu eilen und den verstockten Burschen auf einem seiner Schleichwege zu überraschen, als einige Worte, die sie deutlich verstand, sie bewogen, ihren Schritt zu hemmen. Ungesehen wollte sie den Inhalt des Gespräches, welches Reiner mit dem Fremden führte, kennen lernen, bevor sie demselben durch ihr Erscheinen ein Ende machte. Die wenigen Worte, welche sie vernommen hatte, schienen eine so verfängliche Bedeutung zu haben, daß sie nicht nur kein Bedenken über ihr Horchen empfand, sondern vielmehr sich überzeugte, sie müsse um jeden Preis die Natur der Gefahr zu ergründen suchen, welche Reiner's Leichtsinn über ihn und vielleicht auch über seine Angehörigen offenbar herauf beschwor.

„So, das Fenster ist weit genug offen; man kann bequem aus- und einsteigen," sagte die Stimme des Unbebannten. „Ist im Saale auch alles parat?"

„Alles, Ihr könnt Euch darauf verlassen," versetzte Reiner.

„Sie haben also ein Versteck für die geschmuggelten Waaren?" fragte der Fremde.

„Ja," war die Antwort; „die Stoffe könnt Ihr in die Ecke unter die alten Teppiche legen. Niemand wird sie da suchen, und wenn Ihr sie Jahre lang dort laßt."

„Gut; und die Kistchen mit dem Rum und den Apfelsinen, die verkauft werden sollen, wo bleiben wir damit?"

„Die stellt Ihr in den Kamin. Ich habe die alte Anrichte davor gerückt, und kein Mensch kann denken, daß dahinter etwas stände."

„Sie sind ein kluger junger Herr; es gibt nicht viele Ihres Gleichen."

„Das sagt Ihr wohl, Teufelschmiedchen" — kaum war der Name genannt, als Anna sich auch auf die Stimme des von ihr bis dahin unerkannten Sprechers besann; ja, es war der Vater des Brahmschmiedes. Steinwerth's schlimmste Befürchtungen in Bezug auf diese Menschen und Reiners Verkehr mit ihnen schienen sich zu bestätigen. Eine qualvolle Empfindung, gemischt aus Zorn, Scham und Angst bemächtigte sich der zitternden Zeugin dieser frevelhaften Mittheilungen und drohte sie zu überwältigen; aber die Ueberzeugung, daß sie so viel als möglich von der finstern Angelegenheit erfahren müsse, um danach handeln zu können, befähigte sie, lautlos auszuharren. Mit geschärfter Aufmerksamkeit folgte sie dem weitern Verlaufe des Gespräches.

„Das sagt Ihr wohl, Teufelschmiedchen", murmelte Reiner; „aber ich hätte doch lieber gesehen, daß Ihr die Schmuggelwaaren in Euerem eigenen Hause aufbewahrtet. Wenn mein Papa erführe, daß sie hier versteckt sind, er schlüge mir die Knochen entzwei."

„Bei uns können wir die Sachen nicht lassen! Sie wissen, der Rauch aus der Schmiede würde alles verderben, und wir müßten die Stoffe mit Schaden verkaufen. Aber wie sollte denn der Herr Doctor jemals das Geringste erfahren, wenn Sie nur reinen Mund halten, Herr Nagelmann?"

„Das wohl, aber ich wollte doch . . ."

„Et was," unterbrach das Teufelschmiedchen ihn jetzt im Tone des Aergers, „wenn Sie uns den Gefallen nicht thun wollen, so bezahlen Sie mir Ihre Spielschuld. Wenn Sie aber dazu keine Lust haben, so lassen Sie uns den alten Saal benutzen. Sonst gehe ich morgen zu Ihrem Papa und verlange von ihm das Geld, welches Sie mir schuldig sind."

„Nein, nein!" entgegnete Reiner ängstlich. „Ihr könnt meinetwegen so viel in die Spelunke hinein packen, als Ihr Lust habt, wenn es nur nicht auskommt."

„Hat keine Gefahr!" versetzte der Alte. „Und nun gehen Sie ruhig zu Bette, Herr Reiner; nur lassen Sie das Thor hinter mir offen. Ich wünsche Ihnen angenehme Ruhe. Wenn Sie morgen früh aufstehen, finden Sie in dem alten Anrichteschrank den Rum nebst dem Zucker und den Citronen, welche für Sie bestimmt sind."

„Soll ein Wort sein, Teufelschmiedchen! Aber wartet noch einen Augenblick. Das Thor darf nicht offen bleiben, es würde bei diesem Winde zu arg klappern, und meine Eltern oder Anna könnten wach davon werden und Eines von ihnen aufstehen, um es zu schließen. Ihr könntet dann nicht herein. Deshalb habe ich den Schlüssel heimlich vom Nagel genommen; hier ist er. Schließt jetzt das Thor hinter Euch ab und diese Nacht auch; schiebt den Schlüssel dann über die ausgetretene Schwelle in's Vorhaus. Ich werde ihn morgen früh schon finden."

Das Teufelschmiedchen sprach seinen Dank und seine Bewunderung für Reiner's Umsicht aus; dann trennten sich der alte Verbrecher und der leichtsinnige junge Mensch. Anna hörte, wie dieser durch das offene Fenster in den alten Saal kletterte, und wie Jener durch das Hofthor ging und es hinter sich abschloß. Wie festgewurzelt stand sie an der Stelle, wo ihr eine so unerwartete Aufklärung über das geheime Treiben ihres Bruders geworden war; sie fühlte sich völlig fassungslos.

Allmälig aber erklärten sich ihre wirren Gedanken. Zuerst kam der Wunsch, dann der Entschluß, zu verhindern, daß ihr elterliches Haus zu einer Diebeshöhle werde. Denn wenn auch Reiner von Schmuggeln gesprochen hatte, Anna glaubte nicht daran. Sie setzte fast mit Gewißheit voraus, daß man ihm das Vorhandensein dieser minder gefährlichen und minder entehrenden Gesetzesübertretung vorgespiegelt habe, theils um seine Beihülfe leichter zu erlangen, theils um ihm keine gefährliche Waffe in die Hand zu geben für den Fall eines möglichen Zerwürfnisses mit ihm.

Zitternd und schaudernd rang sie die Hände und flüsterte in sich hinein: „Dies muß abgewendet werden, es muß! . . . Aber wie? Mama darf nichts erfahren, sie stürbe daran; es ist zu schändlich, zu entsetzlich! . . . Und Papa? Ach, weiß er es, so erfährt es auch Mama. Es würde auch nichts helfen; Papa würde Reiner schelten und schlagen, im Uebrigen aber kaum bessern Rath wissen als ich.... Geh' ich zur Polizei? Nein, nein; dann weiß morgen ganz Rauhenhorst, was hier geschehen ist, und Reiner's Name wenigstens wird befleckt. Es bleibt mir kein Ausweg, als nach Ravenschlag zu gehen. Der Oberst ist ein erfahrener Mann und so wohlmeind, so voll Güte gegen mich. Er wird mir rathen und helfen."

Zu diesem Entschlusse gekommen, sputete sie sich, ihn ohne Verzug in's Werk zu setzen. Sie eilte in ihr Haus zurück, verschloß zuerst die Gartenthüre und dann auch die Thüre von Reiner's Schlafzimmer, damit er nicht etwa, von Unruhe getrieben, Kammer und Haus verlasse und möglichen Falls in Gesellschaft seiner argen Freunde angetroffen werde. Dann begab sie sich in ihr eigenes Zimmer und kleidete sich zum Ausgehen an. Sie hüllte sich in ein altes Tuch, und in Rücksicht auf den tosenden Wind nahm sie keinen Hut, sondern band sich ein zweites, kleineres Tuch um den Kopf. So schlüpfte sie leisen Schrittes durch den Hausflur, ölte aus der Lampe, welche sie in der Hand trug, Schloß und Angeln und Vorderthüre, ehe sie dieselbe öffnete, damit das Knarren derselben nicht die Aufmerksamkeit ihrer Eltern errege, löschte das Licht und schlüpfte in die nasse, düstere Straße hinaus. Leise zog sie die Thüre hinter sich an, schloß sie wieder ab und steckte den Schlüssel zu sich. „O Gott, schütze und leite mich auf meinem Wege!" betete sie inbrünstig, und trat muthig ihre nächtliche Wanderung an.

(Forts. folgt.)

bremischer Gebietstheile an das Zollgebiet, über den Etat der Verwaltung der Eisenbahnen, über die Vorlage wegen Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen für 1874, über die Etats des Reichs-Eisenbahnamts, des allgemeinen Pensionsfonds und des Reichs-Invalidenfonds. Die Vorlegung von Eingaben machte den Schluß. Ferner hat der Bundesrath mit Bezug auf den Antrag Bremens wegen der Steuerpflichtigkeit ausländischer auf das Inland gezogener und im Auslande domicilirter Wechsel beschlossen, daß diese Wechsel steuerpflichtig sind, sobald der erste inländische Inhaber denselben acceptirt hat.

— Die Rednerliste des preußischen Abgeordnetenhauses für die Session vom 16. Januar bis 15. Juni 1875 ist heute erschienen. Darnach haben das Wort ergriffen von den Ministern: Dr. Achenbach 62, Graf Eulenburg 37, Dr. Friedenthal 36, Dr. Leonhardt 33, Camphausen und Falk je 17 und der Ministerpräsident Fürst Bismarck 4 Mal; von Regierungs-Commissarien haben sich 54 Herren an der Debatte betheiligt, darunter Persius 34, Dr. Förster 25, v. Brauchitsch 19 und Wohlers 18 mal. Von den 432 Abgeordneten sprachen 209, also fast die Hälfte des Hauses. Der gewöhnliche Hauptredner Lasker figurirt dieses Mal nur mit 6 Reden, am 12. Februar sprach er zum letzten Male über die Provinzialordnung und fehlte dann wegen Krankheit bis zum Schluß der Session. Am öftesten ergriff Abg. Windthorst (Meppen) das Wort, nämlich 207 Mal, ihm folgen Miquel mit 135, Wehrenpfennig mit 92, Eugen Richter mit 88, Rickert mit 77, Windthorst (Bielefeld) mit 72, Virchow mit 68, Parisius mit 62, Frhr. v. Schorlemer mit 57, v. Benda mit 54, Gneist mit 49, Hammacher mit 46, Berger mit 42, Petri mit 38, Hänel mit 35, Schröder (Lippstadt) mit 33, v. Kardorff mit 31, v. Sybel mit 22, Reichensperger mit 19, Jung mit 18, v. Gerlach mit 16, Graf Bethusy, Löwe und Duncker mit je 14 Reden 2c.

— In der „Nordd. Allg. Ztg." lesen wir: „Aus Schlesien ist gemeldet worden, daß der Fürstbischof Förster durch ein Decret, welches vom 12. d. Mts. datiren soll, das fürstbischöfliche Vicariatamt und das Consistorium aufgelöst hat. Von einigen Seiten wird nun dieser Akt als ein ungesetzlicher bezeichnet und als eine neue Auflehnung gegen die Staatsgewalt, da der Fürstbischof, als er dieses Dekret erlassen habe, schon durch richterliches Erkenntniß seines Amtes enthoben war. Die Staatsbehörde habe daher das Recht, weiter gegen ihn vorzugehen uad ihn seiner Staatsangehörigkeit verlustig zu erklären. Diese Auffassung der von dem Fürstbischof ergriffenen Maßregel dürfte jedoch nicht zutreffend sein. Derselbe ist allerdings seines Amtes verlustig erklärt worden, thatsächlich aber tritt seine Amtsenthebung erst ein, wenn das betreffende Erkenntniß in amtlicher Form ihm insinuirt oder publizirt worden ist. Bis zu diesem Termine können Decrete des bisherigen Fürstbischofs wohl nicht als ungesetzliche bezeichnet werden. Was übrigens die Bedeutung des erwähnten Decrets betrifft, so sind auch darüber die Meinungen getheilt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er durch Auflösung der Oberbehörden den Geistlichen der Diözese in Bezug auf ihre künftige Stellung zu den Staatsbehörden hat freie Hand geben wollen."

— Durch die Verbreitung einer strafbaren Druckschrift, welche in einen Orte gedruckt und zum Theil herausgegeben, zum übrigen Theil jedoch in einem anderen Orte herausgegeben worden, wird nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 16. September d. J. der Gerichtsstand der begangenen That sowohl vor dem Kreisgericht des Druckortes, als auch vor dem desjenigen Ortes, in welchem ein Theil der Exemplare herausgegeben worden, begründet. — Der Richter ist nach einem fernern Erkenntnisse des Ober-Tribunals vom 16. September d. J. bei der Verurtheilung einer durch einen Zeitungs-Artikel begangenen Beleidigung befugt, die Stelle in der betreffenden Zeitung zu bestimmen, an welcher der Abdruck der Verurtheilung erfolgen soll. —

— Ein neuer Socialistenprozeß auf Grund des Vereinsgesetzes steht in Aussicht. Wie man der „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, soll die hiesige Staatsanwaltschaft in der aus dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein und der Eisenacher Partei hervorgegangenen socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands die directe Fortsetzung der geschlossenen Vereine erblicken und bereits gegen den Redacteur des „Neuen Socialdemokrat", H. Lange, und andere socialistische Parteiführer, wie Baethke, Fritzsche, Hasselmann, Hurlemann, A. und O. Kappell, Schwekendiek u. A. die Untersuchung eingeleitet haben.

— Die „Frkf. Ztg." hebt aus der Münchener Adreßdebatte vorerst zwei Momente besonders hervor: „Die „Liberalen" verzichten darauf, die Vertheidigung des Ministeriums zu übernehmen; ihre Erklärung protestirt lediglich gegen den Versuch, die Adresse der Majorität als Willenskundgebung des baierischen Volkes zu bezeichnen — ein sehr überflüssiges Beginnen, da Jedermann weiß, welche Minorität im Hause wie im Lande den Klerikal-Patrioten gegenübersteht — enthält aber kein Wort, das als Vertrauensvotum für das Ministerium oder als Abweisung der gegen dasselbe erhobenen Anklagen gedeutet werden könnte. Das Ministerium aber sucht seine Wahlkreisgeometrie mit dem angeblichen Bedürfniß der Nothwehr zu rechtfertigen; die Maßregel sei nöthig geworden, „weil die kirchliche Mitregierung den landläufigen Begriff des Constitutionalismus zur Stabilirung der Herrschaft der Kirche über den Staat durch Wahlhirtenbriefe und Wahlpredigten habe mißbrauchen wollen". Nun zeigen aber schon die Daten, daß die Wahlkreiseintheilung der geistlichen Agitation zeitlich vorauging, daß also, noch ehe ein Mißbrauch des Constitutionalismus von clericaler Seite vorlag, das Ministerium sich über den „landläufigen Begriff" desselben kühn hinwegsetzte und denselben zu seiner eigenen „Stabilirung" zu mißbrauchen suchte. Aber selbst wenn die Sache sich anders und umgekehrt verhielte, würde das Ministerium kaum besser dastehen; denn der Versuch, durch Hirtenbriefe und Predigten, also mittelst der geistlichen Autorität, auf die Wähler einzuwirken, und eine Regierungsmaßregel, deren Tendenz es der Majorität der Wähler unmöglich macht, ihren Willen in constitutioneller Weise voll zur Geltung zu bringen, ist so verschieden, daß eine Parallele gar nicht zu denken ist, und das Unterfangen, diese Maßregel durch jenen Versuch zu rechtfertigen, vor jedem wirklich unparteiischen Forum Fiasko machen muß." Ueber das Resultat der Debatte schreibt das Blatt: „Nach einem sehr erregten Dialog zwischen den Klerikal-Patrioten und den Ministern — die Liberalen betheiligten sich nur noch durch Interjectionen an der Debatte — ist in der baierischen Kammer das Mißtrauensvotum, das die Adresse gegen das ganze Ministerium ausspricht, mit 79 gegen 76 Stimmen angenommen worden. Rechts fiel trotz des seltsamen Winkes, der vom Ministertisch in Bezug auf die oppositionellen Beamten erging, kein Einziger um, auf der Linken wehrte Hr. Fäustle das ihm und seinen Collegen zugedachte Verdict auch durch seine Stimme als Abgeordneter ab. Eine Entscheidung Seitens der Krone muß nunmehr erfolgen, da nach dem Verlauf der Debatte an ein auch nur erträgliches Verhältniß zwischen Ministerium und Kammer-Majorität gar nicht mehr zu denken ist. Das Tischtuch war längst zerschnitten, aber die letzten Tage haben es offenkundig gemacht, und Zweifel darüber, daß die Klerikal-Patrioten keine Gelegenheit vorübergehen lassen werden, den Ministern ihre Majorität fühlbar zu machen, wird man nirgends hegen. Unter solchen Umständen drängt die Zeit zu der Wahl zwischen Entlassung des Ministeriums und Auflösung des Landtags, und wir gehen schwerlich fehl, wenn wir annehmen, daß sie bereits in letzterem Sinne getroffen ist, und die Herren Lutz und Pfretzschner noch ein Mal den Versuch machen können, ihre Parteilosigkeit durch neue Experimente auf dem Gebiete der Wahlkreisgeometrie zu beweisen. Der Zustimmung der Liberalen inclusive Völk's dürfen sie jetzt schon sicher sein, nachdem diese Seite dem Grundsatz der Minister, daß der Staatszweck die Mittel heilige, und daß man den Constitutionalismus rette, wenn man ihn verletze, ihre beifällige Zustimmung gegeben hat."

— Der „Köln. Ztg." wird telegraphirt: „Die Nachricht, daß Fürst Bismarck den Kaiser nicht nach Mailand begleitet, hat hier nicht [so?] überrascht, aber allgemein einen verstimmenden Eindruck gemacht. Der zukünftige Schwiegersohn des Fürsten, Graf zu Eulenburg, ist am Typhus erkrankt und im Salonwagen des Fürsten von Varzin hierhergebracht worden, wo er im Hause seines Vaters gepflegt wird."

— Die Kreuzztg. schreibt über die Revision des Strafgesetzbuchs: „Ohne in das Einzelne der hoffentlich nicht eintretenden Strafschärfungen und neuen Strafarten näher einzugehen, stimmen wir der liberalen Presse darin bei, daß bei Gesetzen, die es dem Ermessen des Richters überlassen, ob durch tadelnde Beurtheilung irgend einer Staatseinrichtung u. s. w. dieselbe oder der betreffende Staat oder das Reich „verächtlich" gemacht, oder ob der Verbreiter einer aufregenden, als unwahr befundenen Thatsache sie „ohne zureichende Gründe" für wahr gehalten, Niemand, der sich mit der Besprechung öffentlicher Angelegenheiten beschäftigt, seiner Freiheit und seines Vermögens sicher sei. Wenn aber die liberale Presse in diesen Gesetzentwürfen eine Reaction erblickt, so ist es wenigstens keine conservative Reaction."

— Der „Magd. Ztg." wird von hier telegraphirt: Dem Vernehmen nach ist die Mehrzahl der Bundesregierungen entschlossen, den preußischen Vorschlägen zur Abänderung des Strafgesetzbuches, vorbehaltlich der Prüfung im Einzelnen, zuzustimmen, in so weit dieselben geeignet erscheinen, die socialistische und ultramontane Agitation gegen das Reich zu bekämpfen.

□ **Vom Rhein,** 14. Okt. Nachstehendes Schreiben wurde uns zur Veröffentlichung geschickt: „Der zweite in Florenz versammelte katholische Congreß Italiens hat die zahlreichen Grüße, Sympathiebezeugungen und brüderlichen Zustimmungen, welche ihm aus allen Theilen Italiens, Frankreichs, Deutschlands, Englands, der Schweiz 2c. zugekommen sind, mit der lebhaftesten Dankbarkeit und unter einstimmigen Beifallsbezeugungen entgegen genommen. In dieser glänzenden und allgemeinen Uebereinstimmung der Wünsche, Grüße und Zustimmung zu unserm Werke haben wir einen feierlichen Beweis dafür, wie jene unter dem Namen Christi bestehende und vom hl. Vater gesegnete Solidarität der katholischen Völker immer fester wird und, wie jedes Werk religiöser und socialer Wiedergeburt, welches von den Katholiken Italiens unternommen wird, unserm Vaterlande immer lebhaftere und ausgedehntere Sympathieen gewinnen wird. Möge gegenwärtiges Schreiben .... allen jenen verehrten Männern, welche dazu beitrugen, dem II. katholischen Congresse Italiens, jene Beweise brüderlicher Liebe zu senden, als bescheidener Ausdruck unserer aufrichtigen, warmen und tiefgefühlten Dankbarkeit gelten. Florenz, den 26. September 1875. Der Präsident des II. kath. Congresses: Salviati, A. Aubbiani, Sekretär."

* **Karlsruhe,** 15. Okt. In folgenden Bezirken siegte die katholische Volkspartei: in Freiburg (Land) Marbe mit 75 gegen 50 Stimmen; in Gengenbach Förderer mit 93 gegen 24 St., in Oberkirch Altbürgermeister Hug von Bühl; in Gernsbach Neumann mit 78 St.; in Ettlingen Lender; in Tauberbischofsheim Junghanns mit 106 gegen 19 St.

* **Stuttgart,** 10. Okt. Die Strafgesetznovelle, die in ihrem ganzen politischen Theile allen vernünftigen und wissenschaftlichen Grundsätzen über Gesetzgebungspolitik geradezu in's Gesicht schlägt, hat hier selbst in reichsfreundlichen Kreisen peinliches Staunen erregt, das in den Blättern theils verlegenen, theils offenen Ausdruck findet. Der „Schw. Merk." sogar, dem sonst die lammesmüthigste Geduld gewiß nicht abgesprochen werden kann, rügt die Vorlage auf's Entschiedenste, indem er gerechte Zweifel über ihre Nützlichkeit gegenüber den Socialdemokraten und „Ultramontanen" ausspricht und alle politischen Abänderungen, ohne sich durch augenblickliche Stimmung fortreißen zu lassen, bis auf Weiteres zu verlegen räth. Es ist freilich kein Wunder, wenn sonst vertrauensselige Gemüther solchen Zumuthungen gegenüber stutzig werden. Das Mittel, die den Segnungen des Reichs gegenüber mehr und mehr sich verdüsternde Stimmung zu besänftigen, ist dieses Vorgehen keinenfalls. — Eine Anzahl hervorragender württembergischer Katholiken hat eine Landesversammlung der württembergischen Katholiken auf den 18. Okt. nach Eßlingen ausgeschrieben. Hauptgegenstand der Tagesordnung wird die Lage des „Deutschen Volksblatts" bilden, und der Versammlung ein Antrag unterbreitet werden, dieses seither in Händen des Dr. Uhl befindliche Blatt sammt Verlagsgeschäft zu erwerben und in ein Actienunternehmen umzuwandeln. Im Verlage dieses projectirten Actienunternehmens soll dann auch das Sonntagsblatt, der kath. Volkskalender für Württemberg u. s. w. erscheinen, um so die ganze katholische Presse Württembergs in einheitliche „durch die gegenwärtige Zeitlage von selbst bestimmte" Leitung und wieder in höheren Schwung zu bringen. — Das Ministerium des Innern hat letzter Zeit die Centralstelle für Gewerbe und Handel aufgefordert, das Project der Börsensteuer einer Berathung zu unterziehen. Die von den 8 Handelskammern darüber eingeforderten Gutachten sprechen sich einstimmig für Verwerfung dieses Steuerprojektes aus, eine Ansicht, die von der Centralstelle angesichts des schweren Darniederliegens des Börsen- und Waarenverkehrs adoptirt wurde.

— 12. Okt. Staatsrath Goppelt, Großhändler in Heilbronn, im März 1848 Finanzminister und Mitglied des 1. deutschen Reichstages, ist gestorben.

* **Waldshut,** 12. Okt. Nach dem „Albboten" ist den „Altkatholiken" von Bühl, Dettighofen und Riedern, deren Gemeinschaft staatlich anerkannt wird, die Mitbenützung der Pfarrkirche und der kirchlichen Geräthschaften eingeräumt worden.

* **Fulda,** 8. Okt. Der Gesammtausfall an Staats-Leistungen für die katholische Geistlichkeit der Diöcese Fulda beträgt im Jahr 31,000 Thlr. Hierzu bemerkt die „Fuld. Z.": „Die Summe ist zwar, an sich betrachtet, eine große, aber verglichen mit den vom Staate aus Kirchengütern bezogenen jährlichen Renten eine sehr kleine. Man bedenke nur, daß allein das Vermögen des Stiftes Fritzlar jährlich 81,000 Thlr. erträgt. Da sich die Zahl der in der Diöcese Fulda gesperrten Geistlichen auf etwa 150 beläuft, so ergibt sich für die Einzelnen ein jährlicher Durchschnittsverlust von etwa 200 Thlr." — Am 1. Okt. d. wurde dahier der Gefangenwärter Maul nach 44jährigem dem Staate geleisteten Dienste auf sein Ansuchen pensionirt. Er erhielt kein Ehrenzeichen. Der Grund dieser Nichtauszeichnung ist unbekannt. Der Genannte wußte mit der Gewissenhaftigkeit eines Staatsdieners die treueste Ergebenheit gegen die katholische Kirche zu vereinigen und die seiner „Obhut" in der letzten Zeit anvertrauten Priester in humanster Weise zu behandeln.

* **München,** 16. Okt. In der Cabinets-Krisis noch immer keine Entscheidung. In der Presse sieht man den Auflösung des Landtages bestimmt entgegen. Inzwischen sind einige irrige Mittheilungen des „Südd. Correspondenz-Bureau's" zu berichtigen. Dahin gehört die Nachricht, daß die Kammer-Adresse bereits an das Oberhofmeisteramt zur Weiterbeförderung an den König abgegeben worden" oder schon in den Händen des Königs sei. Die Adresse liegt vielmehr zur Zeit bei dem Präsidium der Abgeordnetenkammer, und auf das Ersuchen an den Oberst-Ceremonienmeister um Vermittelung einer Audienz, bei welcher die Adresse von einer Deputation der Kammer überreicht werden soll, eine Antwort noch nicht eintraf, so ist die Möglichkeit einer persönlichen Uebergabe der Adresse noch nicht ausgeschlossen. Die Deputation würde eventuell aus dem Directorium und acht Abgeordneten bestehen. Morgen Mittag wird das Directorium der Kammer von den Prinzen Luitpold und Leopold in Audienz empfangen werden. Laut Berliner Nachrichten der „D. A. Z." weilt der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe in München, „um in den gegenwärtigen entscheidungsvollen Tagen seinen politischen Freunden mit seinem Rathe zur Seite zu stehen". — Minister v. Pfeufer ist in Folge der über großen Aufregung, welche ihm die vorgestrige Kammersitzung bereitete, unwohl. — Gestern Vormittag 10 Uhr wurde der Leichnam des vorgestern hier verstorbenen Abgeordneten Schackert zum Bahnhofe gebracht, von wo aus die Ueberführung am Mittag nach Würzburg bewerkstelligt wurde. Die Mitglieder der beiden Fractionen der Kammer, beinahe vollzählig, erwiesen mit dem ersten Präsidenten, Frhrn. v. Or dem Verstorbenen die letzte Ehre.

* **Straßburg,** 13. Okt. Am 9. d. war das Fort Kronprinz von Sachsen in einer großen Gefahr. Gegen 11 Uhr hörten die Bewohner der umliegenden Dörfer einen schweren dumpfen Knall und sahen eine dunkle Rauchwolke in unmittelbarer Nähe des nach dem Stationsgebäude von Holzheim zu gelegenen Pulver-Magazins emporsteigen. Kanoniere des 15. Artillerie-Regiments waren im Laboratorium des Forts mit dem Füllen von Granaten beschäftigt gewesen, und einer derselben hatte ein solches Geschoß fallen lassen, worauf dieses crepirte und das in der Nähe liegende zum Füllen bestimmte Pulver entzündete. Die Explosion schlug eine Wand des Laboratoriums durch, neben dem mehrere (etwa 10) Centner Pulver lagerten, ohne glücklicher Weise auch dieses zu entzünden. Wäre dieses geschehen, so würde ohne Zweifel auch das unmittelbar an das Laboratorium stoßende Pulvermagazin auch geflogen und ein großer Theil des Forts zerstört worden sein. Von den Kanonieren wurden zweifosofort getödtet; ein dritter starb auf dem Transport nach dem Hospital, und sechs weitere sind so schwer verwundet, daß sie kaum mit dem Leben davon kommen werden; zwei haben leichtere Verletzungen davongetragen. — Es verlautet, daß die „ultramontanen" Deputirten des Elsasses, insbesondere Pfarrer Guerber, beabsichtigen, in der nächsten Parlamentssession die Anträge des Landesausschusses auf's Energischste zu unterstützen; auch spricht man davon, daß mehrere Deputirte der Protestpartei entschlossen seien, in den Reichstag zu gehen, um von ihren Collegen die Aufhebung des Artikels 40 zu beantragen. Ein solches Auftreten wäre jedenfalls erwünscht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 18. Okt. Wie die „Montags-Revue" vernimmt, hat der Kaiser von Oesterreich dem französischen Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, das Großkreuz des Stephansordens verliehen. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß sowohl die Verleihung dieser Auszeichnung als auch die einer Reihe anderer an französische Würden

ger wohl mit dem letzten Aufenthalte der Kaiserin in Frankch in Zusammenhang stehen dürfte.

Spanien.

* **Madrid,** 18. Okt. König Alfons ist an der Bronis erkrankt; sein Zustand flößt keine Besorgnisse ein. — e Carlisten haben gestern wiederum Bomben auf San Sestian geschleudert.

Neueste Nachrichten.

* **Madrid,** 18 Okt. Die „Gaceta" meldet, daß General elatre die Carlisten, welche unter dem Befehl von Paraiso n Catalonien aus durch Navarra nach Aragon ziehen wollten, Durchmarsch gehindert habe. Dieselben wurden zersprengt; gab viele Todte, Verwundete und Gefangene. Der Führer rde gefangen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, den 19. Okt.

§ Am 8. September stand der Vorstand der Gewerbebank irector Armand O., Wilhelm B. und Joseph E. vor dem Polizeirichte, beschuldigt, dem Handelsgerichte eine unrichtige Mitiederliste eingereicht und die Bilanz pro 1874 unrichtig ufgestellt zu haben. Das Polizeigericht verurtheilte wegen der ersten Beschuldigung jeden zu einer Geldstrafe von 30 Mark, wegen r zweiten den Director O. zu 60 Mark, den B. und E. jeden zu Mark Geldstrafe. Alle drei hatten gegen diese Urtheile Beufung eingelegt. Das Zuchtpolizeigericht vertagte das Urtheil bis chsten Montag.

(*) In einem Manufakturgeschäfte auf der Bolkerstraße diente seit iger Zeit ein Ladenmädchen, welches dieser Tage seine Stelle zu echseln und nach Köln abzureisen gedachte. Der Inhaber des Gechäftes glaubte indessen Grund zu der Annahme zu haben, daß seine dengehülfin nicht so ganz ehrlich an ihm gehandelt, ließ vor der breise das Schlafzimmer derselben durchsuchen und fand wirklich eidenwaaren im Betrage von etwa 50 Thalern. Das Mädchen ard der Polizei überliefert. und der Kaufmann begab sich sofort ch Köln, um die bereits abgegangenen zwei Koffer ebenfalls einer urchsicht zu unterziehen.

(*) Auf der Elberfelderstraße wurde gestern Mittag ein schöner und von einem Wagen überfahren, so daß das arme Thier sofort dt blieb.

(*) Ein zärtliches Ehepaar, welches allem Anscheine nach den blauen ontag bis zum Mittag allzu fleißig gefeiert hatte, kriegte, auf der iserstraße angelangt, auf einmal Lust sich zu prügeln. Ein des egs kommender Ulan und eine Frau suchten zu interveniren, wurn aber bald zur Flucht gezwungen, da nach dem alten Sprüchwort beiden zärtlichen Gatten sich vereinigt auf den gemeinsamen Feind rzten und dann — sich ruhig weiter prügelten.

* Mit einem gewissen unverkennbaren Ingrimm verzeichnet der iberale-Zukunftsstilist eines unserer Nachbarblätter die ungeheuerliche thatsache, daß die „Beflaggung der Häuser" zu Ehren der Ankunft ines hochw. Herrn Erzbischofes „eine ziemlich ergiebige" war, tröstet ich indessen mit der hochinteressanten Bemerkung: „— doch sah man st [!] ausschließlich [!] nur [!] deutsche und preußische Farben — ur ein verschwindender Bruchtheil [wovon ein Bruchtheil, von „man", n den „Farben" oder wovon, Frau Nachbarin? ach die Grammas?!] darunter selbstverständlich die Kirchen [o weh! also auch die ein ruchtheil!] waren [!] mit päpstlichen Fahnen geschmückt.

* Wir werden um Veröffentlichung folgender Zuschrift ersucht: „— Gestern (Samstag) Abend spät ½12 Uhr war die Frau Fest ier im Hause wohnhaft) beschäftigt, zur Taufe ihres jüngsten indes ein Kleid zu verfertigen; die Lampe war ausgegangen, und e Frau, sowie eine Freundin, wollten die Lampe wieder mit Petrom füllen. Das Petroleum explodirte, und wurden die Frau, deren ind (der Täufling) und die erwähnte Freundin dadurch auf gräßhe Weise verbrannt. Das Jammern der Verbrannten war herzreißend. Der Hauswirth, welcher hinzugekommen war, lief sofort dem Ladenarzte, Herrn Dr. Boonekamp in der Oststraße, elcher die Verpflichtung hatte, die Frau und Kinder in Krankheitsfällen zu behandeln, und erzählte demselben den Hergang. Der Herr Doctor glaubte indessen sich nicht verpflichtet, in der Nacht auszuhelfen. Heute Morgen wurde nun ein anderer Arzt zugezogen. Die Frau und das Kind befinden sich bereits im ev. Krankenhause.

Ob der Herr Doctor Nachtsauch gesetzlich verpflichtet ist, den Kranken in solchen plötzlichen Unglücksfällen beizustehen, weiß ich nicht, aber die betr. Lade würde jedenfalls besser thun, sich mit einem menschenfreundlicheren Arzt in Verbindung zu setzen, wenn auch nur aus dem Grunde, um nicht selbst in Verruf zu kommen."

(*) Heute Morgen um 6 Uhr wurde durch den hochw. Herrn Erzbischof der neue Altarstein in der Kirche zum hl. Maximilian consekrirt.

(*) Zur Feier des Geburtstages Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen fand gestern im hiesigen Stadttheater eine besondere Feierlichkeit statt, an welcher sich das Publikum nur spärlich betheiligte. Die hier und da in den Prolog eingestreuten „Culturkampf"phrasen „ziehen" allerdings nicht, denn der „Culturkampf" ist in Düsseldorf am „Krach" gestorben.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 18. Okt. Der bereits siebenmal bestrafte Bürstenmacher Robert M., 24 Jahre alt, aus Lippstadt, war kaum aus dem Arresthause entlassen, als er auch schon am 10. August das alte Handwerk wieder aufnahm. Zuerst erkor er sich zu seinem Opfer in Düsseldorf einen Mausefallenkrämer, den er betrunken machte und ihm dann während des Schlafes die Uhr entwendete. Hierauf beehrte er zwei Manufakturwaarenladen mit seinem Besuch, wo er in einem fünf, in dem andern sieben seidene Tücher stahl. Der Mausefallenhändler hatte unterdessen seine Uhr vermißt und setzte dem Dieb nach, den er auch glücklich auf dem Bahnhofe erwischte. M. wurde verhaftet, zeigte jedoch keine Lust. die geschlossenen Räume wieder zu beziehen und setzte sich deshalb energisch zu Wehre, biß einen der Sergeanten und schlug den andern mit seinem Regenschirme ins Gesicht. Für diese manigfachen Vergehen wurde er heute zu 2 Jahren Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt. — Heinrich M. 18 Jahre alt, Pluschweber aus Beckerheide, war bei dem Meister D. in Imbach in Arbeit und besuchte eines Tages dessen Kiste auf der Schlafstube, aus welcher er sich 12 Thaler aneignete. Er wurde dabei betroffen, floh unters Bett, wurde jedoch hervorgezogen und durchgebläut; es gelang ihm aber einen Weg durchs Fenster zu finden. Zur Strafe erhielt er 14 Tage Gefängniß. — Der Seidenweber Jakob P. aus Crefeld, ein Trunkenbold, wurde am 13. September Abends vom Teufel geplagt, denn er stach in aller Freundschaft, ohne jede Veranlassung, den Seidenweber Peter Schages mit einem Messer durch den Arm. Das Gericht verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß, obwohl er sich mit Trunkenheit entschuldigte. — Der Handelsmann Theodor D. zu Kempen schlachtete sein Schwein und aß seine Kartoffeln dazu, verkaufte auch zwei Zicklein und eine Parthie Stroh. Weil aber diese Sachen gepfändet worden waren, erhielt er dafür 3 Tage Gefängniß. — Der Handelsmann Hubert St. aus Gettorf hatte in seinem Besitze mehrere Kappen und eine Pfeife mit Oelkopf, die in Wickrath gestohlen waren. St. wollte sie von einem gewissen Schmitz aus Köln gekauft haben, dessen Existenz jedoch bis heute in einem undurchdringlichen Dunkel schwebt. Da zudem auch seine Anwesenheit in Wickrath zur Zeit des Diebstahls nachgewiesen wurde, so erhielt er 14 Tage Gefängniß. — Der Taglöhner Peter S. aus Kaarst ging am Abende des 20. März auf die Jagd und kam auf den Hund. Er stand nämlich in der „Langenhecke" auf der Lauer um, wie er sagte, einen Fuchs zu schießen. Da kam des Weges der Arbeiter Peter Molls mit seinem „Rattenfänger", der ins Gesträup lief; S. brannte ihm tapfer auf den Pelz. Für dieses unberechtigte Jagdvergnügen bekam er 5 Tage Gefängniß. — Die Taglöhner Johann H. aus Fischeln und Engelbert B. aus Crefeld machten sich in der Nacht vom 16. auf den 17. August das Vergnügen, in Königshofen mehrere Fensterscheiben einzuwerfen, wofür sie mit 5 Tagen Gefängniß bestraft wurden. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm O. zu Rohrmühle war am 6. Juli sehr erbost, daß der Lehrer seinen Jungen in der Schule nachsitzen ließ. Er ging daher zur Schule und holte seinen Sohn, schimpfte auch nebenbei über den Lehrer und meinte heute selbst, er habe wohl ein Wort zu viel gesagt. Da er den Lehrer bereits um Verzeihung gebeten, dieser auch um eine gelinde Strafe für ihn bat, so kam er mit einer Geldstrafe von 6 Mark davon.

Düsseldorf, 19. October, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 2,58 M. Wind: N.-O. Luftwärme: +3½. Barometer: 27—.

** **Angermund,** 18. Okt. Hinter den vielen anderen Orten sind auch wir nicht zurückgeblieben. Die von der echt katholischen Partei aufgestellten Candidaten für den Kirchenvorstand wurden einstimmig, die für die Gemeindevertretung nahezu einstimmig gewählt.

△ **Hamm,** 18. Okt. Die hiesigen Wahlen für den Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung sind trotz gegnerischer Anstrengungen fast einstimmig zu Gunsten der „Ultramontanen" ausgefallen. Da haben die „Liberalen" allerdings Pech gehabt.

Vermischtes.

** In den Nummern vom 15. und 18. d. schreibt unsere Nachbarin, die „D. V.": „Was wir aus guter Quelle über die Reise Sr. Eminenz des Herrn Erzbischofs von Köln vernehmen u. s. w."; ferner: „Die Ankunft Sr. Eminenz des Herrn Erzbischofs u. s. w." Da dieselbe in der erstgenannten Nr. an der Stelle, wo vor einiger Zeit die famose „Abfertigung" stand, ihre Leser ersucht, auf etwaige Druckfehler zu fahnden, so machen wir sie mit bekanntem Wohlwollen aufmerksam, daß es ein ähnlicher Lapsus ist, dem hochw. Herrn Erzbischof das Prädicat Eminenz beizulegen, wie wenn jemand den Herrn Reichskanzler mit: Se. Majestät tituliren würde. Briefsteller, in denen man vor dergleichen Schutz suchen kann, sind in jeder soliden Buchhandlung zu haben.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. Preuß. Klassen-Lotterie fielen 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 74,317, 3 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 5800 34,791 52,543.

47 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 34 756 2765 6283 12,239 12,574 13,540 17,445 17,940 19,258 30,448 32,831 33,695 36,524 38,061 41,724 47,976 50,967 53,576 56,339 56,710 56,806 57,775 59,867 60,138 61,381 63,349 64,255 66,614 67,435 69,008 69,729 70,708 73,892 75,708 77,423 81,659 81,766 81,777 82,439 84,552 89,361 91,095 91,213 91,266 93,059 94,192.

41 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 6024 7836 8332 9442 10,324 12,354 13,043 13,525 14,295 15,846 16,058 16,997 17,454 26,912 27,865 29,729 34,378 34,964 41,837 42,751 43,079 44,346 52,563 52,577 55,090 55,316 55,883 57,533 64,276 64,871 66,140 73,966 74,796 80,944 82,997 87,995 88,302 91,147 91,561 91,892 93,650.

71 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 923 3219 3497 3699 5147 7199 8506 10,113 11,756 11,911 13,546 15,537 16,799 25,115 25,187 25,694 26,123 26,351 29,023 29,623 30,054 31,274 31,992 32,955 33,242 35,567 36,391 37,301 38,593 38,768 42,544 45,243 47,524 47,787 47,980 48,121 51,780 54,239 57,780 59,154 67,044 67,499 68,541 70,366 75,943 72,149 73,107 73,270 73,798 73,983 74,570 74,667 76,895 76,959 77,120 78,616 80,320 81,490 81,698 82,525 83,646 85,033 85,732 87,146 87,683 89,358 90,382 92,159 94,767 94,796 und 94,858.

Berlin, den 18. Oktober 1875.

Königl. General-Lotterie-Direktion.

Todes-Anzeige.

Vorgestern Abend 7½ Uhr starb plötzlich unser Sohn, Bruder, Gatte und Schwager, der Kleidermacher

Wilh. Rodeck

welches wir Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4½ Uhr vom Leichenhause aus statt, wozu wir seine Freunde einladen.

Todes-Anzeige.

†

Es hat dem Allmächtigen gefallen, am 18. October Morgens ½5 Uhr unsre geliebte Gattin und Mutter

Catharina Fuchs,

geb. Cremer,

geboren zu Grafenberg, Pfarre Gerresheim, nach mehrwöchentlichen Leiden im 53. Jahre ihres Lebens, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln unserer h. röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kaiserswerth, 18. Oct. 1875.

Die feierlichen Exequien finden Statt Donnerstag den 21. dss. Vormittags 9 Uhr, wozu alle Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, ergebenst eingeladen werden.

Ein 2. Bäckergesell wird gesucht Katingerstraße Nr. 37. 107

Ein prächtiges Mädchen
Franz Fusbahn nebst Frau
geb. Stehling.
Düsseldorf, 17. Octbr. 1875.

Am Montag den 20. October 1875 Morgens 11 Uhr sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien, 1 Bierwagen und 1 vollständiges Pferdegeschirr gegen Baarzahlung versteigert werden. 101

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Bei dem Beginn der Winter-Saison erlaube ich mir den Empfang

der neuen Mode

hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
Mit aller Hochachtung
Albertine Stoltze,
Modehandlung,
104 Alleestrasse Nr. 57.

Ia. Sieg.

BLECHE

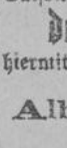
in allen Nummern wieder vorräthig in der Eisenhandlung von 100

Theod. Weerpas
Hohestr. 15.

Hammelfleisch Prima Qualität pro Pfd. 5 Sgr. Hammelkeulen in jedem Gewicht pro Pfd. 6 Sgr. empfiehlt.
Theodor Hüls,
105 Capuzinerstasse Nr. 3



Lebend fr. **Schellfisch** und frische Muscheln per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt
J. Hüsgen,
Marktstr. 6 am Gemüsemarkt



Lebend **Schellfisch** und frischen täglich frische Antw. Seemuscheln per 100 Stück 2½ Sgr. empfiehlt
Karl Pesch,
Mühlenstr. Nr. 2 am Burgpl.

Treppenpfosten

empfiehlt: **Wilh. Fischer,**
110 Poststraße 4.

Tägl. frische Muscheln.

309 **Stuer,** Hollstraße 8.

---

3 durcheinandergehende Zimmer auf der 1. Etage zu vermiethen.
55 Oberstraße 41.

Wohnungen

zu vermiethen Nordstraße 37. Näh. Duisburgerstraße Nr. 3. 74

---

3 freundlich Zimmer auf der 1 Etage zu verm. Klosterstr. 51. 78

Ein schönes Unterhaus

in sehr angenehmer Lage, mit Gas- und Wasserleitung ist sofort an eine ruhige Familie, oder für ein kleines Geschäft o Bureau zu vermiethen.
Die Expedition s. w. 85

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen. 97
Näheres Hohestraße 18, 1. Et.

Ein Unterhaus, ganz oder getheilt zu vermiethen
942 Dammstraße 8.

Das an der Schlossstraße, der Villa Bloos gegenüber, gelegene, circa 5 Morgen große

Grundstück

ist auf längere Jahre zu verpachten. Dasselbe eignet sich auch zur Anlage einer Kunstgärtnerei. Näheres Oststraße 47 und 95 parterre. 111

Eine zweite Etage

5 Theile, mit schöner freier Aussicht, Mitbenutzung des Gartens, an kinderlose Leute zu vermiethen.
109 Bleichstraße Nr. 7.

Zur Stütze der Hausfrau ein in Haus- und Handarbeiten erfahrenes Mädchen gesucht. Offerten unter **J. C. 93** an die Annonc.-Exp von Carl Reef in Düsseldorf.

In einem alten renommirten Liqueur-Detail-Geschäft wird zum baldigen Eintritt

ein braves Mädchen oder Knabe

von guter Familie in die Lehre gesucht. Bedingungen günstig. Bei guter Führung dauernde Stellung Zu erfragen in der Expedition d Blattes. 73

Ein Junge

von ordentlichen Eltern als **Uhrmacherlehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht.
C. Knein, Uhrmacher,
791 Friedrichsstr. 17.

Ein Gärtnergehülfe per 1. Dezember gesucht von Jos. Wies in Crefeld. 98

Annonce.

Ein mit beiden Buchführungen und der Correspondenz vollkommen vertrauter junger Mann sucht in einem hiesigen Geschäfte zeitweise Beschäftigung. Gefl. Offert. **H. B. 76** bef. die Exp. d. Bl. 997

Zeitungs-Makulatur

zu haben
Bilkerstraße 24.

A. Raphael, Graveur,

Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfärbende Firma- und Girostempel von 3½ Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Bergisch-Märkische Bank.

Düsseldorf den 18. Oct. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf
Amsterdam	k.S.	168 80	168 20
	2M.	—	167 20
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
		—	—
London	k.S.	20 32	20 22
	M.	—	20 08
Antwerpen		80 80	80 40
Brüssel		—	79 70
		—	—
Paris	k.S.	80 65	80 25
	2M.	—	—
	3M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 10
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereign	—	20 20
Amerik Coupons in	—	4 13
Newyork in Gold.	—	—

St. Seb.-Schützen-Verein.
II. Grenadier-Comp.
Mittwoch, den 20. Oktober, Abends 9 Uhr,

General-Versammlung

Tages-Ordnung:
Wichtige Vereins-Angelegenheiten.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Hauptmann.



Dem immer fidelen, lustigen und durstigen,



Ferdinand Drinkaus
ein dreimaliges donnerndes
Lebe hoch
zu seinem heutigen Namenstage von seinem Hinzemänuche aus dem
103 Hock.

Vivat Ferdinand!



Unserm lieben muntern, stets wohlgemuthen Freunde

Ferdinand Greiss

ein fünfmilliardenfaches donnerndes nieverhallendes, Lindenstraße 70 niederfallendes

Lebe hoch!

Gewidmet von seinen Freunden.

Sag, Altrüscher, wie es die Provision afgefalle? hät de verdorvene Hotmacher get met gekrit? oder häst du et en Watt gelet? 115

Düsseldorf, den 18. October 1875.

Aus dem Verkehr der gestrigen Börse ergeben sich nachstehende Preisnotirungen.

A. Kohlen und Koaks.						
1.	Gaskohlen	Mark.	8,50	bis	9,50	Alles pro 1000 Kilo und wo nicht anders bemerkt loco Werk.
2.	Gesiebte Koakskohlen	„	6,00	„	6,60	
3.	Mellirte Fettkohlen	„	7,50	„	8,40	
4.	„ Flammkohlen	„	7,80	„	9,00	
5.	Kessel u. Ziegelkohlen	„	6,60	„	7,50	
6.	Koaks I Qualität	„	14,00	„	16,00	
7.	dto. II. „	„	11 50	„	13,00	
B. Roheisen.						
1.	Spiegeleisen	„	90,00	„	—	
2.	Weißstrahliges Eisen	„	67,00	„	72,00	
3.	Westfälisches Puddeleisen	„	66,00	„	—	
4.	Luxemburger „	Francs	60,0	„	—	
5.	Deutsch. Gießereieisen I Qual.	Mark	76,0	„	80,00	
6.	„ „ II. „	„	66,0	„	69,00	
7.	Schott. Mrkn.) loco Ruhrort	„	82,00	„	96,00	
8.	Engl. „)	„	65,00	„	72,00	
C. Stabeisen.						
1.	Stabeisen, gewöhnlich	„	156,00	„	162,00	
2.	Feinkorneisen	„	168,00	„	192,00	
D. Bleche.						
1.	Kesselbleche I Qual.	„	240,00	„	300 00	
2.	„ II. „	„	210,00	„	228,00	
3.	Siegener Bleche	„	—	„	—	
E. Fruchtbörse.						
Weizen	I. Qual.	„	21,30	„	—	Alles pro 100 Kilo.
	II. „	„	19,80	„	—	
	III. „	„	—	„	—	
Landroggen	I.	„	17,40	„	—	
	II.	„	16,40	„	—	
Gerste		„	17,50	„	—	
Hafer		„	17,00	„	—	

Die nächste Börse findet am 2. November cr. statt.

Nach Gottes Rathschluß wurde uns heute Mittag 2 Uhr unser einziger Sohn

Otto

im Alter von 3 Jahren nach 3wöchentl. schweren Leiden durch den Tod entrissen.

Düsseldorf, 18. Oct. 1875.

B. Wessoly und **Frau.**

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 10½ Uhr entschlief nach Gottes unerforschlich. Rathschlusse, meine liebeFrau, unsere gute Tochter und Schwester

Alwine geb. Becker

an den Folgen eines längeren Brustleidens, in noch nicht vollendetem 32. Lebensjahre und im 3. Jahre unserer glücklich verlebten Ehe, sanft und gottergeben zu einem besseren Leben.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauranzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Düsseldorf, 18. Oct. 1875.

Leo Reinhard,
Post-Amts-Assistent aus M.-Gladbach nebst Familie Becker.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 9 Uhr statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen sein sollte, hierdurch freundlichst eingeladen werden. Sterbehaus: Goltsteinstraße Nr. 1.

Todes-Anzeige.

†

Heute Morgen nach 1 Uhr entschlief nach 6wöchentlichen Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Helene Wilhelmine Westermann

geb. **Molitor,**

vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche in einem Alter von 41 Jahren sanft und gottergeben zu einem besseren Leben.

Um stille Theilnahme bitten

Düsseldorf, 18. Oct. 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. October Nachmittags 3 Uhr statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte statt jeder besondern Anzeige hiermit freundlichst eingeladen werden. Sterbehaus Klosterstraße 7 (Realschule). 82

In Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Juni 1875 und des Art. 3 der demselben beigefügten Wahlordnung werden die zur Vornahme der Wahlen von 10 Kirchenvorstehern und von 30 Gemeindevertretern berechtigten Mitglieder der katholischen Pfarrgemeinde Derendorf hierdurch eingeladen

1. zur Wahl der 10 Kirchenvorsteher am **Freitag den 22. Oktober cr.,**
2. zur Wahl der 30 Gemeinde-Vertreter am **Donnerstagden 28. October cr.**

in dem Wirthschaftslokale am Stockkämpchen zu erscheinen. Die Abgabe der Stimmzettel ist zulässig von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Düsseldorf, den 6. Oktober 1875.

Der Wahlvorstand:
Kauerz. C. Otto.
C. Kürten. W. Kels.
W. Nolden.

Um mein Lager zu räumen erlaube ich mir einen totalen

Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen in Hosen, Westen, Röcke und in Kleiderstoffen zu halten.

W. Benninghoven in Trills bei Hochdahl. 80

---

3 Zimmer zu vermiethen
88 Karlsplatz 12.

Mobilar-Verkauf.

Herr Gastwirth Peter **Kürten** im Rosenbaum zu Gerresheim läßt vor Uebergabe seines Locales

am Freitag den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr,

in letzterem einen großen Theil seines Wirthschafts-Mobilars, worunter insbesondere

Tische, Stühle, Bänke, Betten mit Bettwerk und Zubehör, Commoden, Wasch- und Nachtstische, Oefen, Spiegel u. dergl. mehr,

öffentlich meistbietend auf Credit verkaufen.

Gerresheim, den 15. Oktober 1875.

Der Gerichtsschreiber:
Dorr.

980

In der gerichtlichen Theilungssache des Johann Heintges gegen die Vertreter der Fallitmassen von Jacob Cahn und Leo Pollitz werden am

Mittwoch den 3. November 1875
Nachmittags um 3 Uhr

in dem Hause des Gastwirthes Herrn Franz Ruegenberg zu Düsseldorf auf der Benratherstraße Nr. 14 folgende in der Gemeinde Stockum Bürgermeisterei Kaiserswerth belegene Grundstücke unter den bei dem Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen öffentlich versteigert werden, nämlich:

1. Ackerland im Hackenmörder, groß 22 Morgen 148 Ruthen (5 Hectaren 82 Aren) begrenzt von Bieger, Brors und der Kirchstraße;
2. Ackerland im Wolfsschlag, groß 1 Morgen 101 Rth. 60 Fuß (39 Aren 94 Meter) grenzend an Göres, den Militär-Fiscus, den Bergischen Schulfonds und die Chaussee;
3. Ackerland im Wolfsschlag, groß 22 Morgen 55 Rth 80 Fuß (5 Hectaren 68 Aren 62 Meter) begrenzt wie die vorrige Parzelle;
4. Ackerland daselbst gelegen, groß 79 Ruthen (11 Aren 20 Meter) grenzend an Werners, Kels und Bovers;
5. Heide daselbst gelegen, groß 3 Morgen 5 Ruthen 20 Fuß (77 Aren 33 Meter) grenzend an Werners, Kels, Bovers und die Chaussee.

Die Grundstücke werden zuerst in zwei Abtheilungen und hierauf zusammen zum Verkauf ausgesetzt.

Düsseldorf, den 14. October 1875. 77

Justizrath **Lützeler,** Notar.

Pelzwaaren!

Im Interesse meiner geehrten Kunden bitte ich mir die Reparaturen und Abänderungen recht frühzeitig zukommen zu lassen.

Mein Laager in fertigen Pelzwaaren empfehle der geschmackvollen Ausstattung und der soliden Preise wegen, ganz besonders. Bei mir gekaufte Pelzwaaren werden während der Sommerzeit gratis aufbewahrt.

J. Schenkenbach,
Nr. 4, Stadtbrückchen Nr. 4

Für die Herren Bau- & Schreinermeister.

Schaufenster mit Roll-Laden,

Roll-Laden mit und ohne Beschlag von nordischem Kienholz, **Treppen, Fenster,** eich. **Thore & Hausthüren,** empfiehlt billigst unter Garantie der Solidität die Fabrik von

Carl Müller,
537 Wehrhahn 41.

Niederlage

von böhmischen dopp. gereinigten

Bettfedern

zu sehr billigen Preisen, sowie Federleinen Drill u. Barchend aus den ersten Fabriken empfiehlt 983

Jean Sporrer, Burgplatz 15.

Tischlerei-, Möbel-, Spiegel-, Polster- & Bettwaarenhandlung.

A. G. Müller, Hamburg,

Filiale: Düsseldorf, Breitestraße 15.

Größte Auswahl bester Cigarren zu billigsten Preisen.

5

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem 15. d. eröffne ich ein Geschäft in

Glas- & Porzellan-Waaren

im Hause Mittelstraße Nr. 23 und bitte um geneigten Zuspruch.

Wwe. A. Weyland,
953 geb. Fuchs.

---

500 Paar Schaftstiefel

angekommen. Um in kurzer Zeit zu räumen, verkaufe ich starke Stiefel, per Paar 2½ Thlr., pickfeine mit Doppelsohlen 3½ Thlr. und Knabenstiefel 2⅙ Thlr.

565 **Lomb,** Zollstr. 12.

Magenkräuter-Bitter.

„Alter Kapuziner"

wirksam gegen Blähungen, Verdauungsbeschwerden 2c. allein festgestellt und destillirt von

Kaufmann & Prell,

23 Corneliusstraße 23,

Die Nachahmung unseres Fabrikates ist schon mehrfach versucht worden, bitten deshalb die verehrten Gönner, genau auf unsere Etiquette und Siegel zu achten.

Allein ächt zu haben bei bekannten Debitanten.

Niederlagen bei den Herren

Jos. Karp, Stadtbrückchen, und **Ed. Hendriehs,** Schadowstraße.

---

20 Carlsplatz Nr. 20
im Hotel Schmidt.

Großer Waaren-Verkauf

von Mittwoch den 20. bis 31. October bestehend in einer reichen Auswahl schöner moderner Kleiderstoffe für Herbst und Winter. Die Waaren sind sämmlich neu und werden für Rechnung einer aufgelösten Fabrik zu selbstkostenden Preisen abgegeben. Namentlich wird hervorgehoben ein Posten schwerer Kleiderstoffe in uni und schottisch zu 5 und 6 Sgr. per Berliner Elle. 87

Kappus-Verkauf.

Am Montag den 25. dss. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete bei

Ww. Vetter am Rheinufer bei Benrath

13,000 Stück schöne weiße Kappus,

an der Chaussee in der Nähe des Rheinufers stehend, nummernweise öffentlich gegen Zahlung bei der Abnahme verkaufen.

Holthausen, im Oktober 1875. 98

Franz Hoch.

Modes.

Unterzeichnete beehrt sich den Empfang der

Nouveautés

für die bevorstehende Saison in reichster Auswahl anzuzeigen.

Elise Globig,
Modehandlung,
101 Hohestrasse 16.

Eine 6kronige

Spul-Maschine

billig zu verkaufen.
60 Cölnerstraße 233.

Einem geehrten Publikum die Mittheilung, daß ich mein

Geschäft und Wohnung

von der Wallstraße 14 nach

Flingerstr. 4

verlegte.

M. Karsch.



Mehrere durchaus solid gebaute Häuser mit allen Bequemlichkeiten, in gesunder Lage der Stadt zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer Cavalleriestraße Nr. 4. 15

Ein noch gut erhaltenes Dreirad steht billig zu verkaufen, bei 94
Gebr. Otten, Oberbilker-Allee.

Eine Holzmarianne zu verkaufen
Wilhelm Entner,
98 Derendorf.

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Wohnung von **Neustrasse 22** nach

Klosterstrasse 31.

Johann Bender,
814 Damenkleidermacher.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. v. Kühlwetter.

Tuche, Buxkins, Ratinés

en gros & en détail, empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

Gustav Schmachtenberg,
632 Elisabethstr. 8, nahe der Post.

Verlegte meine Wohnung von Thalstraße 4 nach

16. Hohestraße 16.

A. Hambloch,
Klavierstimmer & Reparateur.

Ein Ackergütchen

mit einem Flächenraum von 22 Morgen nebst Wohnhaus, Scheune, Stallung und großem Garten in der Bürgermeisterei Richrath, 5 Minuten von der Rheinischen Bahn (Speldorf-Troisdorf) und 15 Minuten von der Cöln-Mindener Bahn gelegen, ist unter günstigen u. billigen Zahlungs-Bedingungen zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande und das Ganze eignet sich besonders für Kunst- und Gemüsegärtnerei. Näh. Auskunft ertheilt Peter **Burscheidt** in Berghausen bei Langenfeld. 981

Modes.

Lehrmädchen, welche gleich verdienen, finden Stelle in der Hofmodehandlung von **C. Deiters-Preston** Victoriastraße 22. Sich zu melden von 9 Uhr Morgens und nach 5 Uhr Abends. 50

Ord: Küch.- u. Zweitm. erh. g. St. Ein j. Mädch. v. L. f. St. b. Kndr. Fr. Becker, Friedrstr. 28, 2. Et.

Eine Dame wünscht Clavierunterricht zu geben. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 92

Termin-Kalender

1. Oeffentliche Verkäufe.

Montag 25. 10 Vorm., Werften Hallen: Pferde, Mobilar.
Dinstag 26. 3 Nachm. Neuß Junkers: Haus, Ackerland
26. 10 Vorm. Uedesheim b. Rüger: Immobilar.
Mittwoch 27. 10 Vorm. Heerdt Wwe. Hermanns: Mobilar.
Donnerstag 28. 4 Nachm. Hitdorf b. Kaspers: Immobilar.

November.

Mittwoch 3. 10 Vorm. Kaiserswerth b. Ohligschläger: Immobilar.
Donnerstag 4. 4 Nachm. Düsseldorf b. Baum: Immobilar.

St. Seb. Schützen-Verein zu Derendorf.

Germania-Compagnie. Nordstraße.

Mittwoch Abend 8½ Uhr

General-Versammlung und Berathung

wegen des Gänseköpfens und Balles. Nichtmitglieder können Theil nehmen. Der Hauptmann

---



Die Mitglieder der 7. Grenad.-Comp. bringen ihrem Hauptmann

Ferdinand Rolf

zu seinem heutigen Namen ein donnerndes

Lebe hoch!

Es werden diejenigen, welche über den Verbleib meines seit Sonntag verschwundenen Mannes Auskunft geben können, gebeten, mir dieses unverzüglich mittheilen zu wollen. Hamm, den 18. October 1875.

Frau Neand

Ein Knabe von sehr ordentlichen und recht katholischen Eltern kann eine Stelle als Lehrling in einer Colonial- oder Kurzwaaren-Geschäft Näh. in d. Exp. d. Bl.

Stadttheater in Düsseldorf.

Dienstag den 19. Oct. 40. Vorstell. Auftreten des Salomon. **Alessandro Stradella.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von W. Friedrich v. Flotow. Musik von Friedrich v. Flotow. Stradella — Herr Salomon. Im 1. Act. Tarantelle, im 2. Act. Grand pas de trois, ausgeführt von der Balletmeisterin Fräul. Dora Weyrop, von den Damen Dora Weyrop, Striegel und Grube. **Mittel Preise.**

Mittwoch den 20. October. Abon.-Vorst. **Die Afrikanerin. Mittel Preise.**

Donnerstag den 21. October. Abonnements-Vorstellung. **Veilchenfresser.** Lustspiel in 3 Acten von G. von Moser. (Novität!) **Kleine Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf.

Dienstag den 19. October. **Erstes Gastspiel der Tänzerin Mlle. Ricca und der Herren Theodor Knösing und Knösing Pietro,** Artistes du théâtre royal de Gallerie à Bruxelles. Dazu: **Eine vollkommene Frau.** Lustspiel in 1 Act von Carl Görlitz. **Elzevir.** Bild mit Gesang in 1 Act von Hugo Wilken. Musik von Bial.

Mittwoch den 20. October. **Zweites Gastspiel der Tänzerin Mlle. Ricca und der Herren Theodor Knösing und Knösing Pietro,** Artistes du théâtre royal de Gallerie à Bruxelles. Dazu: **Für nervöse Frauen.** Lustspiel in 1 Act von Henrion. **Fritzchen und Lottchen oder: Frauen aus Schwaben.** Operette in 1 Act von Poly Henrion. Musik von Offenbach. **Der Liebesbrief.** Liederspiel in 1 Akt. Text und Musik von Ferd. Gumbert.

Neußer Fruchtpreise.

Telegraphische Depesche vom 19. Oktbr.

Weizen	1. Qualität,	
	2. „	
	„	
Roggen	1. „	
	2. „	
Gerste		
Sommergerste		
Buchweizen		
Hafer		
Rübsamen	100 Kil.	
Aveel	100 Kil.	
Kartoffeln		
Heu	100 Kil.	
Stroh	100 Kil.	
Rüböl	per 100 Kil.	
	do. Faßweise	
Preßkuchen	per 100 Kil.	
Branntwein	per 100 Liter zu 50%	40,000
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Vorschuß 30 Mark. —		

Zufuhr 130 Sack.